

Blick auf das Zuhause von innen und außen

Martin Fürbringers aktuelle Ausstellung „Daheim in Dings“ in der Pforte auf AEG

Wo ist man eigentlich zuhause? „Daheim in Dings“ ist jedenfalls Martin Fürbringer. So lautet der Titel seiner aktuellen Ausstellung in der Pförtnerie des Kulturvereins Winterstein auf dem ehemaligen AEG-Gelände.

Prophetische Gaben hat er, der Martin Fürbringer: Als Beweis kann man sich zwei Porzellanvasen ansehen, die Teil der Ausstellung des Künstlers auf AEG sind. Die eine (sie war schon vor dem Bemalen gebrochen) zeigt Deutschlandflagge und großen Zapfenstreich, entstanden vor dem Fall des zu Gutenberg. Die andere trägt den Titel Grafenrheinfeld. Und wurde vor Fukushima gefertigt!

Ok, die Sache mit der Vorhersehung ist natürlich Quatsch. Es passiert halt einfach nur dauernd etwas Schreckliches auf der Welt und als politischer Künstler schaut man genau da hin. Kennzeichnend für Martin Fürbringer ist allerdings, dass das selten ohne Humor geschieht.

Die Werke, die er für „Daheim in Dings“ zusammengestellt hat, sind insofern ungewöhnlich, als dass man den Nürnberger selten als Maler erlebt – und schon gar nicht auf Porzellan. Eine Technik, die er bei einem Workshop in Karlsbad erlernt hat.

Bekannt ist der 1971 geborene Fürbringer, der bei Johannes Grützke an der Nürnberger Kunstakademie studiert hat, vor allem als Mitbegründer des Kunst- und Kulturhauses Katana in der Südstadt. Gemeinsam mit dem Kollegen Philipp Moll bildet er die Weltanschauungsbeauftragten. Das Duo ist mit hintergründigem Witz gesellschaftlichen Themen, Wahnsinnigkeiten und Absurditäten auf der



„Daheim in Dings“ heißt Martin Fürbringers Ausstellung mit Malereien und Zeichnungen.

Spur. Schnittmengen mit seiner Eigenschaft als Weltanschauungsbeauftragter gibt es natürlich auch in der kleinen Pforte. Auf den weißen Tellern etwa, die er mit Themenvorschlägen für das Abendessen beschriftet hat: Warum nicht mal über den Säureschutzmantel der Haut quatschen? Oder sich über Gender-Kompetenz auslassen?

Was dieses „Daheim“ aus dem Ausstellungstitel eigentlich für ihn aus-

macht, weiß Martin Fürbringer letzten Endes auch nicht so genau. Auf seinen Bildern sieht man vermeintlich Hässliches, Architektur, die keine ist: Gartenhäuschen, Schuppen, Garagen. „Mich fasziniert die Ursprünglichkeit dieser Zweckgebäude. Da hat jemand etwas erschaffen, so gut er eben kann“, sagt Fürbringer. Für ihn ist das ein krasser, aber vor allem auch legitimer Gegenpol zur Kunst.

Abgerundet wird die Schau, die man sowohl von innen als auch von außen (unter anderem stehen die Vasen in Holzkästen im Fenster) betrachten sollte, durch einen vierminütigen, mit klassischer Musik unterlegten Film von nächtlichen Gleisschleifern in der Südstadt, deren seltsame hüttenähnliche Konstruktion um den Körper an ein mobiles

Heim erinnert. Man glaubt gar nicht, wie poetisch Bauarbeiten sein können.

SUSANNE HELMER

① „Daheim in Dings“, bis 22. Januar, Pförtnerie auf AEG, Muggenhofer Straße 132, Bau 76, Do. 17 bis 20, So. 15 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung unter der Mail-Adresse info@winterstein.de